

Nicht nur „... shejne Liederlach“

Eröffnungskonzert der 6. Jiddischen Musik- und Theaterwoche am 5. Oktober
Von Reinhard Heinrich

Nun hat es das „rocktheater dresden“ mit Energie und Geduld, um Mittel und Menschen ringend, auch mit Hilfe zahlreicher Unterstützer, wieder einmal zu Wege gebracht. Zum sechsten Male findet die Jiddischen Musik- und Theaterwoche in Dresden statt, eine schöne Selbstverständlichkeit.

Die Schirmherrschaft übernahm, wie schon im Vorjahr, Oberbürgermeister Ingolf Roßberg, davor war Landtagspräsident Erich Iltgen der Schirmherr. Eine also wichtige - und auch wichtig genommene - Sache, nicht nur für Elbflorenz.

Was jedoch die Veranstalter am meisten freute wie überraschte: Das Publikum stand wie nie zuvor Schlange nach Eintrittskarten zum Eröffnungskonzert im Kulturrathaus, zusätzliche Stühle wurden herangeschleppt. Die Jiddische Woche ist also - auch in den Augen des Publikums - unverzichtbarer Bestandteil der Stadtkultur geworden. Und wer hingehet und hinhört, der wird feststellen, dass jiddische Musik nicht nur Klezmer ist.

Angekündigt zur Eröffnung war hauptsächlich ein Konzert mit Bettina Wegner und Karsten Troyke, tatsächlich geboten wurde viel mehr. Das freundliche Gesicht in der ersten Reihe, umrahmt von weißem Haar, gehörte Frau Greta Wehner, Witwe und langjährige Mitarbeiterin von Herbert Wehner, die in einem kurzen Vortrag dem Publikum überaus sachkundig und Anteil nehmend die Geschichte der Jiddischen Sprache und Kultur nahe brachte - und: dass Teile der Wurzeln überaus deutschen Ursprungs sind.

Und ein mit Liebe zum kulinarischen Detail arrangiertes Pausenbuffet ließ erahnen und erschmecken, was koschere Küche auch dem Mitteleuropäer „aus Dresden in Sachsen“ zu bieten hat.

Eine schöne Überraschung bot der fulminante Auftritt einer Truppe vom Theater ‚Schalom‘ aus Moskau mit „Scholem Alejchem“, die mit dieser Probe ihres Temperaments und Könnens wohl einen beträchtlichen Teil vom Publikum des Abends auch in Ihre eigene Vorstellung zu locken suchte. Erfolg sollen sie damit haben!

Die Hauptprotagonisten des Abends aber, Bettina Wegner und Karsten Troyke, erfüllten die hochgesteckten Erwartungen des Publikums vollauf, einschließlich erwarteter Zugaben. Karsten Troyke bot vor allem jiddische Lieder, aber auch einen GEORG KREISLER („nichtarischen Arien“). Bettina Wegner bot einen thematisch orientierten Querschnitt ihres reichen Schaffens als Liedermacherin von „Jesus steig nicht herab“ über Tucholskis „Küßt die Faschisten“ bis hin zu dem gemeinsam mit Karsten Troyke vorgetragenen Lied „Free Mumia Abu-Jamal“, in dem sich beide zu Menschlichkeit ohne Ansehen von Rasse, Kultur und Religion bekennen: „Wer einen Menschen rettet, der rettet die Welt“ (Talmud) - „Wer einen Menschen tötet, der tötet die Welt.“ (Koran).

In diesem Sinne kann die Jiddische Musik- und Theaterwoche mit ihren (lt. Programm) 25 Veranstaltungen, die Ausstellungen „Kinder im KZ Theresienstadt“ (Rathaus, Goldene Pforte) und „Kischef“ - Fotos von Katja Florek / Astrid Renger im Projekttheater, Louisenstraße 47 sind noch hinzu zu rechnen, schon jetzt als moralischer Erfolg gewertet werden. Ob sich's auch einigermaßen rechnet, das hängt vom Publikum ab. Für den Anfang war es grandios.